kleinkulturelles Ereignis konzeptualisiert« (ebd.). Derartige Konzeptualisierungen tragen nicht dazu bei, den Gebrauch von Niederdeutsch als Medium von alltäglicher Kommunikation zu unterstützen, sondern eher dazu, es aus einer gewissen Distanz heraus zu bewundern. Ebenso wenig hilfreich ist der im Kapitel »Politikdiskurs« konstatierte Diskurs von Denkmal- und Artenschutz, in den das Niederdeutsche in der »Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen« eingebettet ist.

Um also auf die eingangs formulierte Frage zurückzukommen: Seit Jahrhunderten wird über das Niederdeutsche gestritten, zum Teil mit den immer gleichen Argumenten und Zuschreibungen. Man kann sich nach der Lektüre von Arendts schwer lesbarem, aber überaus interessanten Buch nicht des Eindrucks erwehren, dass es gerade auch die Sprecher des Niederdeutschen und seine leidenschaftlichen Anhänger sind, die durch ihre Gefangenheit in den beschriebenen Diskursen »sprachverhindernd wirken«, wie Arendt es ausdrücken würde.

Literatur

Möller, Frerk: *Plattdeutsch im 21. Jahrhundert. Bestandsaufnahmen und Perspektiven*. Leer: Schuster, 2008.

- Bachmann, Armin R.; El Mogharbel, Christliebe; Himstedt, Katja (Hrsg.): **Form und Struktur in der Sprache. Festschrift für Elmar Ternes**. Tübingen: Narr, 2010 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 499). – ISBN 978-3-8233-6286-9. 373 Seiten, € 68,–

(Elżbieta Sierosławska, Kraków / Polen)

Die Festschrift für Elmar Ternes, den Phonetiker und Phonologen, dessen wissenschaftliches Interesse sich auf viele Ebenen und Aspekte der Sprache erstreckt, enthält 14 Beiträge zu Themen aus Phonetik, Phonologie, Morphologie, Lexik und Syntax. Die Aufsätze betrachten aus historisch-vergleichender oder deskriptiver Sicht nicht nur keltische und germanische Sprachen und Dialekte, sondern auch andere europäische, asiatische und sogar afrikanische Sprachen. Der erste Beitrag von Armin R. Bachmann (»Zweisilbige Phoneme und deren morphosyntaktische Kürzung in der deutschen Mundart von Deutsch-Litta/Kopernica in der Mittelslowakei«) handelt von dem für das Littnerische charakteristischen paradigmatischen und syntagmatischen Vokalwechsel mit gleichzeitiger Kürzung von Vokalphonemen bei substantivischen Komposita, einem Wechsel, der ein in der Welt wahrscheinlich einmaliges Phänomen ist. Im nächsten Artikel (»Und der Sprecher arbeitet doch mit Minimalpaaren – Wortspielsammlung für einen

Phonologen«) schreibt Maria Bonner über Minimalpaare in lautlichen Sprachspielen. Die Autorin hat zum Ziel, in ihrem Beitrag am Beispiel von minimalpaarhaltigen Wortspielen nachzuvollziehen, welche metasprachlichen Informationen über das Lautsystem des Deutschen in Sprachspielen präsent sind. In den von der Autorin gesammelten Wortspielen lässt sich für fast alle Phoneme der deutschen Sprache mindestens ein Minimalpaar finden. Anhand der analysierten Beispiele wird gezeigt, dass Reime prototypische Oppositionen bilden. Aus einigen Beispielen wird es klar, dass die Laut-Schrift-Bezüge durch spielerische Okkasionalismen komplexer werden. George Broderick (»The Breton Movement and the German Occupation 1940–44 – Alan Heusaff and Bezen Perrot: A Case-Study«) beschäftigt sich in seinem Aufsatz mit der bretonischen Bewegung in der deutschen Besatzung und vor allem mit zwei Personen, die mit dieser Bewegung verbunden waren: Alan Heusaff und Bezen Perrot. Der Autor des anschließenden Beitrags (»Anlautpermutationen in Benue-Kongo-Sprachen des zentralnigerianischen Plateaus«), Ludwig Gerhardt, behandelt die sprachlichen Erscheinungen der Benue-Kongo-Sprachen, u. a. Änderungen prosodischer Merkmale (Palatalisierung, Labialisierung, Velarisierung des stammanlautenden Konsonanten), Formen des Wechsels, bei denen sich die Artikulationsstelle oder -art ändert. Im nachfolgenden Beitrag (»Language and National Identity«) beschäftigt sich Peter M. Hill mit Sprache und nationaler Identität. Im Einzelnen beschreibt er u. a. die Sprache als Faktor nationaler oder ethnischer Integration und die Sprache als Kommunikation. Der darauffolgende Beitrag (»Gedanken Karl Bühlers zur Phonetik und Phonologie«), geschrieben von Ursula Hirschfeld und Eberhard Stock, stellt Überlegungen Karl Bühlers zur Phonetik und Phonologie sowie seine Verbindung zu Trubetzkoy dar. Da Bühlers Betrachtungsweise den Auffassungen entspricht, die aus den Forschungsinteressen der Sprechwissenschaft erwachsen, versuchen die Autoren eine themenbezogene Analyse. Das Ziel der Ausführungen der Autoren ist es, die sprechwissenschaftliche Sicht bei phonologischen Interpretationen erkennbar zu machen. Im Folgenden werden in diesem Beitrag Bühlers Verhältnis zur Prager Schule, Trubetzkoy's Darlegungen *Zur allgemeinen Theorie der phonologischen Vokalsysteme* und Bühlers *Phonetik und Phonologie* dargestellt.

»Germanische Satzgliederstellung« ist das Thema des Artikels von Jan Henrik Holst. Er geht der Frage nach, warum sich in den älteren germanischen Sprachen und im heutigen Deutsch in Hauptsätzen das Verb in Zweitstellung befindet und warum die Satzgliederstellung in Fragen die Reihenfolge Verb-Subjekt-Objekt und in Nebensätzen Subjekt-Objekt-Verb vorgibt. In diesem Beitrag wird die vermutliche Entwicklung aus der Stellung Subjekt-Objekt-Verb, die im Indogermanischen vorgeherrscht hatte, zu anderen Satzgliederstellungen dargestellt. Der Autor beginnt mit Bemerkungen zur diachronen Syntax, dann versucht er, die Entstehung des Systems zeitlich einzugrenzen und die Sprache zu identifizieren, in der dieses System entstanden sein muss. Bei seinen Überlegungen stellt Holst

fest, dass Fokus oft eine Rolle spielt, insbesondere bei der Untersuchung der Fälle, in denen sich syntaktische Stellungen verändert haben.

Über eine der Sprachen der saharanischen Sprachfamilie, das Beria, schreibt Angelika Jakobi (»Morphosyntax und Semantik der Medium-Verben im Beria [Saharanisch]«). Der Beitrag zeigt, dass Medium-Verben auf bestimmte semantisch definierte Situationstypen beschränkt sind. Zuerst beschäftigt sich die Autorin mit der komplexen Verbalstruktur des Beria und mit der Morphosyntax der Medium-Verben. Anschließend beleuchtet sie die Konstituenten der Medium-Verben, Medium-Verben mit zwei Patiens-Argumenten, abgeleitete und nichtabgeleitete Medium-Verben, formale Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Medium-Verben und semantisch reflexiven und reziproken Verben und zum Schluss die Semantik der Medium-Verben. Im darauffolgenden Aufsatz von Roland Kießling (»Infix genesis and incipient initial consonant mutations in some lesser known Benue-Congo languages«) werden, wie bei Ludwig Gerhardt, Benue-Kongo-Sprachen behandelt. Manfred Kudlek stellt in seinem Artikel (»Vigesimale Zahlnamensysteme in Sprachen Europas und benachbarter Gebiete«) Zahlnamensysteme aus folgenden Sprachen vor: Berber, Baskisch, Romanisch, Keltisch, Germanisch, Albanisch, Iranisch, Süd-, Nordwest- und Nordost-Kaukasisch. Als Fazit stellt der Autor fest, dass die Untersuchungen der zur gleichen Zeit belegten Sprachen Europas feststellen lassen, dass das Vigesimalssystem, das am frühesten belegt wurde, im Vulgärlatein in Frankreich auftritt. Die anderen Sprachen Europas weisen nur Dezimalsysteme auf. Die Ausnahme ist hier das Georgische.

Der nächste Artikel (»Deutsche Lautschriften in Wörterbüchern«), geschrieben von Max Mangold, soll nicht nur einen Beitrag zu einer systematischen lexikographischen Lautschriftlappologie fürs Deutsche leisten, sondern auch die Gründe der Mängel aufdecken und zeigen, ob und wie die Zahl der Mängel verringert werden kann. Der Autor untersucht sieben Wörterbücher, dabei stehen je nach Wörterbuch bestimmte Fragen im Vordergrund. Mangold untersucht folgende Wörterbücher: *Bertelsmann Rechtschreibung*, *Compact Universal Italienisch*, *DUDEN Rechtschreibung*, *Schüler-Duden Englisch*, *Langenscheidt Handwörterbuch Spanisch*, *Langenscheidt Universal-Wörterbuch Katalanisch* und *PONS Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. Der anschließende Beitrag (»Schmunzel-Geschichten in unterschiedlichen Sprach-Varianten [Ost-Holsteinisch, Hochdeutsch, Bremisch-Oldenburgisch und Finkenwerderisch]«) betrifft die Geschichte von Fuchs und Wolf, welche auf das flandrisch-brabantische Buch *Van den Vos Reinarde* von 1270 zurückgeht. Der Autor dieses Artikels, Peter Martens, zeigt hier, ob und was sich in diesen Erzählungen im Laufe der Zeit und auch nach dem jeweiligen Adressaten-Kreis geändert hat. Im darauffolgenden Aufsatz (»Metrisch-rhythmischer Wechsel in lyrischen Texten von Goethe, Heine und Ingeborg Bachmann«) werden von Gottfried Meinhold prosodische Aspekte der Sprache dargestellt. Es werden

Eigenschaften des rhythmischen Wechsels gezeigt, die im prosodischen Geschehen klanglich besonders wirkungsvoll in Erscheinung treten. Der Zusammenhang der metrischen Struktur oder ihrer rhythmischen Realisierung beim Sprechen mit dem aktuellen inneren Zustand des lyrischen Ichs ergibt interessante Phänomene. Der letzte Beitrag dieses Bandes, der Aufsatz von Arndt Wigger (»*Variatio delectat?* Analyse und Diskussion intradialektaler Variation im Irischen«) handelt von Variablen, die der Autor in alltagssprachlichen Daten beobachtet hat. Die Daten aus dem Südwesten der Grafschaft Galway, aus dem westirischen Dialekt, sollen zeigen, dass die Suche nach dem »reinen« Ortsdialekt sehr schwer ist. Wigger stellt in seinem Artikel einige Variablen vor, die als Umstrukturierungen des grammatisch-funktionalen Ausdrucksinventars aufgefasst werden können. Der Band endet mit einem Schriftenverzeichnis von Elmar Ternes.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es den Autoren des Bandes gelungen ist, die Vielfalt der phonetisch-phonologischen Forschungsgebiete und die Stellung der Phonetik und Phonologie zu benachbarten Bereichen vorzustellen.

- Bąk, Paweł; Sieradzka, Małgorzata; Wawrzyniak, Zdzisław (Hrsg.): **Texte und Translation.** Frankfurt a. M.: Lang, 2010 (Danziger Beiträge zur Germanistik 29). – ISBN 978-3-631-59642-5. 300 Seiten, € 49,80

(Beate Rasch, Wiesbaden)

Der vorliegende 29. Band der Reihe »Danziger Beiträge zur Germanistik« enthält Artikel, die eine breite Vielfalt von Problemen aus den Bereichen der Translations- und Textwissenschaft beleuchten. Die drei Herausgeber und die Autoren der insgesamt 23 Beiträge sind ausnahmslos Translationswissenschaftler, Sprachtheoretiker und Forscher auf dem Gebiet der Fach- und literarischen Übersetzung. Dies möge, wie in der Einleitung betont wird, »dem Postulat einer Annäherung der linguistisch fundierten Translationswissenschaft und literaturwissenschaftlich ausgerichteter Ansätze Rechnung tragen« (10).

Als Zielsetzung deklarieren die Herausgeber das Vorhaben, »ausgewählte Probleme in vielerlei Formen der Translation anzusprechen« (9). Damit wollen sie »einer Vielfalt von Texten und sprachlichen sowie außersprachlichen Erscheinungen als translatorischer Herausforderung Rechnung tragen, dem Reichtum an allseits vorgeschlagenen translatorischen Lösungen entgegenkommen und verschiedene Konzepte der Reflexion in die translationswissenschaftliche Betrachtung miteinbeziehen« (9). Entsprechend vielschichtig und komplex sind die fünf Kapitel, in die die Beiträge gegliedert wurden: 1. Literarische Übersetzung, 2. Mehrdimensionalität und Einzelphänomene der Translation (Verdeutlichung der Komplexität des Übersetzens anhand einiger untersuchter sprachlicher Charakteristika), 3. Fachtext und Translation (Erhebung von Fachtexten zum Gegenstand